

**EINE ERINNERUNG
AN SOLFERINO**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771783

Eine Erinnerung an Solferino by J. Henry Dunant

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.


www.triestepublishing.com

J. HENRY DUNANT

**EINE ERINNERUNG
AN SOLFERINO**

Eine
Erinnerung an Solferino

von


J. Henry Dunant.

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe,

nach der dritten Auflage des Originals bearbeitet.



Basel.
Verlag von H. Georg.
1863.

Eine Erinnerung an Solferino.

Vorwort zur zweiten Original-Ausgabe.

Da diese Schrift anfänglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war, so kam die ganze erste Auflage nicht zum Verkaufe; allein der Verfasser, von vielen Seiten aufgefordert, gab endlich seine Zustimmung zum Wiederabdruck. Er giebt sich übrigens der Hoffnung hin, daß er mit ihrer Veröffentlichung nur um so eher den Zweck erreicht, den er sich vorgesteckt und der ihn auch veranlaßte, den an ihn gelangten, so zahlreichen Begehren zu entsprechen.

Der blutige Sieg von Magenta hatte der französischen Armee die Thore Mailands geöffnet und der Enthusiasmus der Italiener erreichte seinen Gipfelpunkt; in Pavia, Lodi und Cremona wurden die Befreier überall mit Begeisterung begrüßt; die Einien der Adäa, des Oglio und der Chiese waren von den Oestreichern aufgegeben worden; denn, um endlich für die vorhergehenden Niederlagen eine glänzende Genugthuung sich zu verschaffen, sollten an den Ufern des Mincio bedeutende Streitkräfte vereinigt werden, an deren Spitze sich der junge und ritterliche Kaiser von Oestreich stellte.

Den 17. Juni kam Victor Emmanuel nach Brescia, woselbst ihn die seit zehn langen Jahren unterdrückte Bevölkerung mit begeisterten Huldigungen empfing, indem sie in dem Sohne Karl Albert's nicht allein einen Retter, sondern auch einen Helden begrüßte.

Den darauffolgenden Tag hielt Kaiser Napoleon in derselben Stadt seinen Siegeseinzug, umwogt von einer Bevölkerung, welche im Freudentaumel sich glücklich schätzte, dem Herrscher seine Erkenntlichkeit zu bezeugen, der ihr zur Wiedererlangung der Freiheit und Unabhängigkeit behülflich war.

Den 21. Juni zogen der Kaiser der Franzosen und der König von Sardinien aus Brescia, das von ihren

Truppen schon Tags vorher verlassen worden war. Den 22. wurden Senato, Castenedolo und Montechiaro besetzt; den 23. Abends gab der Kaiser, als Ober-Commandant des ganzen Heeres, den Befehl an die bei Desenzano lagernde Armee des Königs Victor Emmanuel, welche den linken Flügel der Allirten bildete, den 24. Morgens gegen Pozzolengo aufzubrechen. Marschall Baraguey d'Hilliers sollte gegen Solferino, der Herzog von Magenta gegen Carrimana, General Niel nach Guidizzolo und Marschall Canrobert nach Medole marschiren, indessen die kaiserliche Garde in Castiglione Stellung zu fassen hatte. Die ganze allirte Streitmacht war 150,000 Mann stark mit etwa 400 Geschützen.

Dem Kaiser von Oestreich standen in der Lombardei 9 Armee-Corps in der Gesamtstärke von 250,000 Mann zur Verfügung, da seine Invasionsarmee durch die Besetzungen von Verona und Mantua verstärkt worden war. Auf den Rath des Feldzeugmeisters Baron Hess hatten sich die kaiserlichen Truppen, von Mailand und Brescia an, nur deshalb fortwährend zurückgezogen, damit zwischen der Etich und dem Mincio sämtliche Streitkräfte Oestreichs in Italien vereinigt würden; allein nur 7 Armee-Corps oder 170,000 Mann mit etwa 500 Geschützen konnten als für die Kriegsoperationen verwendbar angesehen werden.

Das kaiserliche Hauptquartier war von Verona nach Villafranca und von da nach Valeggio verlegt worden, worauf die Truppen Befehl erhielten, den Mincio bei Peschiera, Salionze, Valeggio, Ferri, Goito und Mantua wieder zu überschreiten. Das Gros der Armee wurde von Pozzolengo nach Guidizzolo verlegt, um von da aus, auf den Rathschlag

mehrerer erfahrener Feldmarschall-Lieutenants die franco-sardische Armee zwischen dem Mincio und der Ghibiese anzugreifen.

Die östreichischen Streitkräfte bildeten unter den Befehlen des Kaisers zwei Haupt-Armeen. Die erste wurde von dem Feldzeugmeister Graf Wimpffen commandirt, unter dessen Befehlen die Corps der Feldmarschall-Lieutenants Prinz Edmund von Schwarzenberg, Graf Schaafgottsche und Baron von Veigl, sowie die Cavallerie-Division des Grafen Zedtwitz standen. Diese erste Armee bildete den linken Flügel und faßte in der Umgegend von Volta, Guidizzolo, Medole und Castel Soffredo Stellung. Die zweite Haupt-Armee war von dem Cavallerie-Generale Graf Schlick befehligt, und unter ihm standen die Feldmarschall-Lieutenants Graf Clam-Gallas, Graf Stabion, Baron von Zobel und Ritter von Benedek, sowie die Cavallerie-Division des Grafen Mensdorf. Diese Armee bildete den rechten Flügel und hielt Cavriana, Solferino, Pozzolengo und San Martino besetzt.

Alle Höhen zwischen Pozzolengo, Solferino, Cavriana und Guidizzolo waren somit den 24. Morgens in den Händen der Oestreicher und starke Battereien schmückten die Ramelons, welche das Centrum einer ausgedehnten Offensivlinie bildeten und dem rechten und linken Flügel erlaubten, sich im Nothfalle unter den Schutz der als uneinnehmbar angesehenen besetzten Höhen zurückzuziehen.

Obgleich beide feindlichen Heere sich gegeneinander in Bewegung setzten, so dachten sie doch nicht, so bald und so heftig aufeinander zu stoßen. Die Oestreicher hatten gehofft, daß nur ein Theil der franco-sardischen Armee die Ghibiese überschritten habe, sie kannten den Plan Napoleons nicht

und waren überhaupt ohne jede genauere Nachricht über die feindlichen Bewegungen.

Auch die Allirten glaubten nicht, so schnell der Armee des Kaisers von Oestreich zu begegnen; denn die Reconnoissirungen, die Beobachtungen und Berichte der Pionnier, sowie die während des 23. in die Höhe gelassenen Luftballons ließen in keiner Weise die Spur einer neuen feindlichen Offensivbewegung oder gar eines Angriffsplans entdecken.

So war also, trotzdem daß beide Theile sich auf eine demnächstige und große Schlacht vorbereitet hatten, der Zusammenstoß der Oestreicher und der Franco-Sarden am Freitag den 24. Juni ein gegenseitig überraschender, Dank der Unkenntniß der Heerführer über die gegnerischen Bewegungen.

Wohl Jedermann hat über die Schlacht von Solferino einen Bericht gehört oder gelesen. Eine so ergreifende Erinnerung verwischt sich gewiß nicht so leicht, und hier wohl um so minder, als die Folgen dieses Tages in mehreren Staaten Europa's jetzt noch fühlbar sind.

Als einfacher Tourist, und dem Zweck dieses großen Kampfes vollkommen ferne stehend, hatte ich, durch besondere Umstände begünstigt, das seltene Vorrecht, bei dem ergreifenden Schauspiel, das ich hier zu schildern versuchen werde, zugegen zu sein. Ich will übrigens in den folgenden Zeilen nur meine persönlichen Eindrücke wiedergeben, und man wird darum auch hier weder genauere Einzelheiten, noch strategische Aufschlüsse entdecken, die in anderen Werken ihren Platz finden mögen.

Während dem denkwürdigen Tage des 24. Juni standen sich mehr als 300,000 Mann gegenüber, die Schlachtlinie